

028b Der Genozid an den Kanaanitern (Apologetik)

Bibeltext Revidierte **Elberfelder Bibel** (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten | Bibeltext der **Neuen Genfer Übersetzung** – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Thema der Woche

Der Genozid an den Kanaanitern – fünf Perspektiven

Vorstellung

Theologie, die dich im Glauben wachsen lässt. Nachfolge praktisch. Dein geistlicher Impuls für den Tag. Mein Name ist Jürgen Fischer und heute geht es um einen Gott, der Geschichte.

Thema heute

El Nequama. Der Gott der Rache. Das war unser Thema gestern. Und mir ist schon bewusst, dass *Rache* als Thema im 21. Jahrhundert zwar die meisten Actionfilme antreibt, aber ansonsten nicht sonderlich angesagt ist.

Rache ist als Begriff negativ besetzt, weil er mit Aspekten wie Willkür und dem offensichtlichen Leid für Unbeteiligte verknüpft ist. Dem Begriff fehlt es an Notwendigkeit. Die Idee, dass Rache als Gottes Reaktion auf das Böse im Leben eines Menschen oder eines Volkes eine bewahrende, dem moralischen Verfall entgegenwirkende und damit die ganze Welt beschützende Funktion besitzt,... das ist dem modernen Menschen völlig suspekt. Und deshalb stellen auch Christen die Notwendigkeit von Gottes Rache immer mehr in Frage. Rache wird zu einer fragwürdigen Angelegenheit, die Gottes nicht würdig ist.

Und diese Überlegung nimmt leider noch dadurch Fahrt auf, dass auch unter Christen der Ewigkeitsaspekt des Lebens verloren zu gehen zu scheint. Wenn das Ziel im Leben nicht mehr darin besteht, das ewige Leben zu finden und Teil von Reich Gottes zu werden, sondern wenn es darum geht im Hier und Jetzt möglichst viel „Glück“ und „Spaß“ zu finden, dann muss ein Gott der Rache so etwas wie der ultimative Spaßverderber sein.

Und natürlich gehen damit andere Aspekte gleich mit verloren. Und um nur einen letzten zu nennen. Mit der Idee, dass Rache etwas Wertvolles ist, womöglich das Vorrecht dessen, der wirklich gut ist, geht natürlich auch die Idee verloren, dass Gott uns dadurch *ehrt*, dass er uns als Werkzeuge seines Gerichts verwendet. Schon Paulus fragt die Christen in Korinth verwundert: *Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden... ?* (1Korinther 6,3). Und ich

möchte gar nicht wissen, wer das heute noch weiß, geschweige denn in Ruhe mal darüber nachgedacht hat.

Aber verlassen wir die Idee, dass Gott ein Gott der Rache ist und wenden wir uns einem anderen Aspekt zu. Gott ist nämlich auch ein Gott der Geschichte und als Gott der Geschichte ist er derjenige, der sich überlegt, welches Volk wo leben darf. Wir denken vielleicht, dass Völker eben dort leben, wo sie wollen, aber als Christen wissen wir, dass dem nicht so ist. Wenn es um die Geschichte der Völker geht hat Gott ganz massiv seine Hand im Spiel. Aber hören wir Paulus auf dem Areopag:

Apostelgeschichte 17,26.27: Aus einem einzigen Menschen hat er alle Völker hervorgehen lassen. Er hat bestimmt, dass sich die Menschen über die ganze Erde ausbreiten, und hat festgelegt, wie lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll. 27 Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden.

Hier steht, dass Gott festgelegt hat, wie *lange jedes Volk bestehen und in welchem Gebiet es leben soll*¹. Gott ist der Gott hinter der Veränderung von politischen Landkarten, der Gott der Völkerwanderungen und Vertreibungen. Und er ist das, weil Völker in seiner Geschichte eine Funktion haben. Sie sind der Rahmen, den er gesetzt hat, um Menschen die Möglichkeit zu geben, *nach ihm zu fragen... und ihn zu finden*. Die Existenz eines Volkes besteht also nicht in der Steigerung des Bruttosozialproduktes, nicht in der Sicherung von Frieden und Wohlstand oder der Bewahrung von Kultur und Sprache. Ein Volk oder von mir aus auch ein Land ist dazu da, dass es den Rahmen für die Begegnung seiner Einwohner mit dem lebendigen Gott schafft.

Aber was, wenn dem nicht mehr so ist? Was, wenn ein Volk Sünde auf Sünde häuft, sich immer weiter von der Anbetung des lebendigen Gottes entfernt und selbst womöglich zur Gefahr für andere wird, deren moralischer und geistlicher Verfall noch nicht so weit fortgeschritten ist? Was dann?

Dann müssen wir eine ganz wichtige Lektion lernen: Sünde ist nicht nur eine Sache zwischen mir und Gott. Natürlich ist die Sünde, die ich tue, immer *zuerst einmal* eine Sünde zwischen mir und Gott, aber dann sieht Gott mich eben nicht nur als Einzelperson an, sondern auch als Teil einer Familie und eines Volkes. Die Schuld meiner Sünde liegt auf mir, aber gleichzeitig wird sie auch meiner Familie und meinem Volk angerechnet.

Und wenn wir diesem Gedanken folgen, dann stoßen wir auf einen

¹ Ganz ähnlich **5Mose 32,8** nach der LXX: *Als der Höchste die Völker aufteilte, während er die Kinder Adams zerstreute, legte er die Grenzen der Volkstämme fest entsprechend der Zahl der Söhne Gottes (o. Engel).* Oder **Jesus Sirach 17,17**: *Denn als er die Völker der ganzen Erde einteilte, hat er für jedes Volk einen Herrscher eingesetzt, aber über Israel ist er selbst Herr geworden.* Oder die Ereignisse **Daniel 10,13ff**.

unglaublich interessanten Vers in 1Mose 15. Gott schließt mit Abram einen Bund und beschreibt ihm die Zukunft des Volkes Israel:

1Mose 15,13.14: Und er sprach zu Abram: Ganz gewiss sollst du wissen, dass deine Nachkommenschaft Fremdling sein wird in einem Land, das ihnen nicht gehört; und sie werden ihnen dienen, und man wird sie unterdrücken vierhundert Jahre lang. 14 Aber ich werde die Nation auch richten, der sie dienen; und danach werden sie ausziehen mit großer Habe.

Das ist die Zeit Israels in Ägypten. Und dann heißt es:

1Mose 15,16: Und in der vierten Generation werden sie hierher zurückkehren; denn (das Maß der) Schuld des Amoriters ist bis jetzt (noch) nicht voll.

Hört ihr das *denn?* Denn die Schuld des Amoriters – die Amoriter stehen hier für alle Kanaaniter, die dort lebten, wo Israel als Volk wohnen sollte² - ... *denn die Schuld des Amoriters ist bis jetzt noch nicht voll.* Merkt ihr: Gott ist nicht ungerecht! Er löscht die Kanaaniter nicht einfach deshalb aus, weil er Platz für das Volk Israel schaffen will. Ganz im Gegenteil. Er lässt sein Volk Israel „warten“, 400 Jahre, und das unter schlimmen Bedingungen. Er lässt sie warten BIS die *Schuld des Amoriters voll ist*. Und dann, nach diesen 400 Jahren, ist die Schuld wirklich voll. Dann haben die Kanaaniter als Volksgruppe vor ihrem Schöpfergott das Recht auf Weiterexistenz verloren. Darf Gott das? Ja. Er ist Gott. Es ist *seine* Welt. Und er darf die Geschichte der Welt so lenken, das möglichst viele Menschen die Chance haben, ihn zu finden. Und wenn das bedeutet, dass manche Völker es mit ihrer Sünde übertreiben und Gott sie auslöscht, dann ist das etwas, was wir akzeptieren müssen! Akzeptieren, weil Gott nicht grundlos grausam ist, sondern weil er, obwohl völlig im Recht nicht ungerecht ist und weil er wirklich lange wartet und einem Volk lange Zeit gibt, um seine völlige Verdorbenheit umfassend zu beweisen. Es gibt für die Amoriter ein zu spät, aber Gott selbst hat an dem Tod des Gottlosen kein Gefallen (Hesekiel 18,32). Immer wieder müssen wir betonen, dass Gott gnädig, barmherzig und *langsam zum Zorn* ist (2Mose 34,6; Nehemia 9,17; Psalm 86,15; Joel 2,13). Er freut sich über den Sünder, der Buße tut (vgl. Jona 4,2), aber wenn die Buße ausbleibt, über Jahrhunderte hinweg, dann ist Gott bereit, ein Volk für seinen Götzendienst zu richten. Zu richten, weil er die ganze Welt im Blick hat und weiß, was es braucht, damit möglichst viele Menschen *ihn, den lebendigen Gott, finden können*.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun? Du könntest Apostelgeschichte 17,26.27

² Es ist nicht ungewöhnlich, dass ein Volk für eine Gruppe von Völkern stehen kann, die an einem Ort wohnen. Wenn man Krieg gegen die „Deutschen“ führt, dann doch wohl auch gegen die Friesen und Sorben – oder?

auswendig lernen.

Das war es für heute.

Wenn du noch nicht regelmäßig in der Bibel liest, dann fang doch heute damit an.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN